

Kerze anzünden/ Stille

Begrüßung

Haben Sie oft einen Schirm dabei? Oder Hut?

Irgendetwas, was Sie vor dem „Zuviel“ schützt?

Zu viel Regen, zu viel Sonne, zu viel Wind – was auch immer.

Die vergangenen Tage haben den Sommer verabschiedet und den Herbst eingeläutet.

Wenn man sich in dieser Jahreszeit auf den Weg macht, wie Sie heute morgen, dann tut man gut daran, was mitzunehmen – für den Fall der Fälle.

Es kommt ja gar nicht so selten vor, dass die Wetter-App einen im Stich lässt und im Wortsinn „im Regen“ stehen lässt.

Schirm und Hut sind heute die Stichworte, unter denen wie den Weg heute beginnen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft in der heiligen Geistkraft seinen dabei mit uns allen.

Lied EG 440, 1-4 All Morgen ist ganz frisch und neu,

Eingangspsaln

Psalm 91 - Unter Gottes Schutz

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem Herrn: /

Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe. ...

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, /
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, ...

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht. ...

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
Alle: Amen.

Eingangsgebet

Gott,
in der Stille der Natur lass uns zur Ruhe kommen.
Warten - hinschauen - hinhören
einfach zulassen, dass Du näher kommst:
in der Unendlichkeit des Morgennebels,
in der Weite des Himmels über uns,
in der Frische des Morgens,
in der Vollkommenheit deiner Schöpfung.
Lass uns erkennen, wer wir vor dir sind,
deine Ruhe in uns erleben,
und uns unter deinem Schirm geborgen fühlen.

Lesung Mk 4,35-41 Die Stillung des Sturms (Basisbibel)

Am Abend dieses Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern:

»Wir wollen ans andere Ufer fahren.«

Sie ließen die Volksmenge zurück
und fuhren mit dem Boot los, in dem er saß.

Auch andere Boote fuhren mit.

Da kam ein starker Sturm auf.

Die Wellen schlugen ins Boot hinein,
sodass es schon volllief.

Jesus schlief hinten im Boot auf einem Kissen.

Seine Jünger weckten ihn und riefen: »Lehrer!

Macht es dir nichts aus, dass wir untergehen?«

Jesus stand auf, bedrohte den Wind

und sagte zum See: »Werde ruhig! Sei still!«

Da legte sich der Wind, und es wurde ganz still.

Jesus fragte die Jünger:

»Warum habt ihr solche Angst?

Habt ihr immer noch keinen Glauben?«

Aber die Jünger überkam große Furcht.

Sie fragten sich: »Wer ist er eigentlich?

Sogar der Wind und die Wellen gehorchen ihm!«

Lied EG 504,1+5+6 Himmel, Erde, Luft und Meer

Ansprache

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Psalm 91 spricht vom „Schirm des Höchsten“.

In der Lesung aus dem Markus-Evangelium hören wir von der Sicherheit, die die Freunde von Jesus in seiner Nähe finden.

Bekannte Lieder wie Lieder „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ singen vom gnädigen Gott, der „über dir Flügel gebreitet“ hat. Und Johann Sebastian Bach lässt in einem seiner bekanntesten Choräle „Jesu, mein Freude“ erklingen: „Unter deinen Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.“

Wie kommen die alle darauf?

Manche sagen ja: Es gibt keinen Gott - also auch keinen göttlichen Schutz. Sie alle, die Sie diesen Lesegottesdienst vor sich haben, werden zu dieser Gruppe nicht gehören. Aber vielleicht fragen auch Sie sich manchmal: Unter Gottes Schirm - wenn es so etwas gibt, wo ist er denn? Gott ist unsichtbar, da soll sein Schirm sichtbar sein?

Das ist auch für Christen nicht ganz einfach zu beantworten. So sichtbar wie der Regenschirm sicher nicht. Also geht es offensichtlich ein bildhaftes Wort. Der Gegenstand „Schirm“ ist uns geläufig. „Schirm“ als Wort für „Schutz“ klingt schon ein bisschen altmodisch. Und es gibt noch mehr Wörter für ein und dieselbe Sache: die Hut (nicht nur der Hut als Kopfbedeckung) ist auch ein altes Wort für Schutz, die Decke, die Wache oder Wacht. Was versuchen wir zu sagen, wenn wir solche Bild-Wörter zur Hilfe nehmen?

Sie beschreiben auf jeden Fall nicht eine Tatsache, die wir statistisch messen können. Kein menschliches Leben bleibt von Verletzungen verschont, ob an Körper oder Seele. Jeder kann aus seiner Vergangenheit von Dingen erzählen, die er sich so nicht gewünscht hat. Haben wir deshalb etwa nicht unter Gottes Schutz gestanden? Oder ist es wichtig, mit welcher Wucht uns das Unglück trifft? Viele Verletzungen können heilen, können uns sogar stärker machen, aufmerksamer, sensibler - sind also wichtig, um als Mensch zu reifen. Und dann aber Ereignisse wie am 7. Oktober vor drei Jahren in Israel. Die erst einmal zu nichts führen als zu blankem Entsetzen. Fassungslos fragen wir uns: Wo war da Gottes Schutz? Wo war und ist sein Schutz in den unzähligen Momenten, in denen Menschen leiden müssen - durch Unglück, durch Terror und Krieg, durch den Egoismus, durch Gleichgültigkeit oder einfach auch durch Unaufmerksamkeit von Menschen? Und wir finden keine Antwort.

Eher fallen uns noch mehr Fragen ein: Was kann Gottes Schutz eigentlich ausrichten, wenn Menschen so sind, wie sie sind?

Und spielt es überhaupt eine Rolle, ob wir glauben, ob wir Gottvertrauen haben oder nicht?

Natürlich spielt es keine Rolle, wenn es darum geht, ob uns ein Schicksalsschlag trifft oder nicht. Christen haben genauso zu leiden wie Nicht-Christen, und umgekehrt haben Christen genauso wie Nicht-Christen Glück. Nur - was lässt aus dem, was für die einen zufälligen Glück ist, für die anderen die persönliche Bewahrung eines liebevollen Gottes werden?

Es ist wohl die Perspektive, die Haltung, mit der wir den Ereignissen in unserem Leben begegnen. Es ist der Glaube, das Vertrauen, das hinter zufällig scheinenden Begebenheiten einen Gott entdeckt. Das Vertrauen, das sich in den Jahren des Erwachsen-Werdens entfaltet hat durch eine wichtige Erfahrung: Der Erfahrung nämlich, dass es nicht reicht, nur von Glück und von Unglück zu sprechen. Weil wir dann letztlich allein blieben mit einem beliebigen Schicksal, dem wir völlig hilflos ausgeliefert wären - und eben allein. Dass es auch nicht reicht, für alles eine Erklärung zu suchen, die unser Kopf begreift.

Weil es viele Dinge gibt, die wir einfach nicht verstehen. Dass aber die Hoffnung und das Vertrauen, nicht allein zu sein, das Einzige ist, was trägt, und gleichzeitig die Hoffnung auf etwas, das größer ist als wir, zu dem wir eine persönliche Beziehung, eine Gefühlsbeziehung haben können. Dietrich Bonhoeffer hat dies einmal in einzigartiger Weise auf den Punkt gebracht.

Er sagte: Gott bewahrt uns nicht immer vor allem Bösen, aber auf jeden Fall in allem Bösen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen mit diesem Satz geht, liebe Gemeinde. Mich erleichtert er. Weil er die Wirklichkeit beschreibt, ohne sie zu beschönigen. Und trotzdem Platz lässt für Hoffnung und Zuversicht. Das kann ich aber auch nur für mich so sagen. Es wäre herzlos und gewissenlos, jemanden, dem gerade etwas Schlimmes geschehen ist, so trösten zu wollen. Trösten heißt, mitleiden, zur Seite stehen und das Unglück gemeinsam aushalten. Nicht: zu sagen: „Du musst das so und so sehen.“ Ich wünsche Ihnen, dass in Ihnen der Gedanke Bonhoeffers reifen kann, und zwar in Zeiten, in denen Sie frei sind von bedrängenden Erfahrungen. Dass Sie sich sozusagen rechtzeitig mit diesem Gedanken „wappnen“ - auch so ein Bild für Schutz - damit Sie in Zeiten des Unglücks einen Halt haben, oder auch für jemand anderen ein Halt sein können. Denn nur dann werden wir wirklich verstehen, was „Leben unter Gottes Schirm“ tatsächlich bedeutet.

Sie werden das spüren, wenn Sie die Lieder singen oder die Texte hören, oder die Gebete mitsprechen, die von Bewahrung durch Gott sprechen: Wie sich in Ihnen die Gedanken an eigene Situationen entfalten, in denen Sie Bewahrung erfahren haben; und wie sich die Dankbarkeit darüber warm in Ihnen ausbreitet. Das kann Ihnen kein Mensch erzählen und vorkauen. Das kann man nur selber erleben, wenn man die Augen und das Herz offen hält für die Möglichkeit, dass Gott da ist, für mich persönlich liebevoll da ist. Vielleicht denken Sie hin und wieder daran, wenn Sie wieder mal einen Schirm zur Hand nehmen müssen ... Amen.

Fürbitten

Wir vertrauen auf Gott, der uns wie ein Dach über dem Kopf beschützt und uns im Sturm Halt gibt. Und so bitte wir Gott:

Um Schutz der Schwachen

Wir beten für alle Menschen, die obdachlos sind oder keinen sicheren Ort haben:

Dass sie Trost, Unterkunft und menschliche Wärme finden.

Um Schutz vor Unwetter und Katastrophen

Wir beten für Menschen in Regionen, die von Stürmen, Überschwemmungen oder extremer Hitze, von Krieg und Terror betroffen sind:

Dass sie durch einen „Schirm“ aus Hilfsbereitschaft und Rettung vor Schaden bewahrt werden.

Um den Schutz des Glaubens

Wir beten für alle Christen, die ihren Glauben oft wie einen Hut oder Schirm über ihrem Kopf tragen, um sich vor der Kälte der Welt zu schützen:

Dass sie in ihrer Würde bestärkt werden und nicht allein gelassen werden.

Für die, die anderen ein Schutzdach bieten

Wir beten für Sozialarbeiter*innen, Helfer*innen in der Obdachlosenhilfe, Seelsorger*innen, und alle, die anderen in Notzeiten ein „Dach über dem Kopf“ bieten.

Dass ihnen Kraft, Geduld und Freude an ihrer Aufgabe erhalten bleiben.

Um Schutz des inneren Friedens

Wir beten für uns selbst, dass wir lernen, uns täglich neu unter den Schutz Gottes zu stellen.

Dass wir in uns einen Raum der Stille und Sicherheit finden, in dem wir Gott Platz geben, und der uns vor Angst und Verzweiflung bewahrt.

Gott, du bist unser Schutz und Schirm. Nimm unsere Bitten an und schenke uns deinen Frieden.

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied EG 170, 1-3 Komm, Herr, segne uns

Segen

Gott segnet dich und behütet dich!

Gott lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig!

Gott hebt sein Angesicht auf dich und schenkt dir Frieden! Amen.

Kerze löschen